

Rede
von Bundeskanzler a. D. Gerhard Schröder
anlässlich des 30-jährigen Bestehens der
Goethe-Institut-Außenstelle

Donnerstag, 25. Oktober 2018, 18.00 Uhr
Daejeon (Korea)

Sperrfrist: Redebeginn.

Es gilt das gesprochene Wort!

**Sehr geehrte Frau Dr. Stukenberg,
sehr geehrter Herr Han,
sehr geehrter Herr Koschyk,
meine sehr geehrten Damen und Herren,**

**haben Sie vielen Dank für Ihre Einladung,
der ich gerne gefolgt bin.**

**Zum einen, weil ich die Arbeit des
Deutsch-Koreanischen Forums und die
des Goethe-Instituts sehr schätze.**

**Zum anderen, weil Deutschland und die
Republik Korea durch enge und
traditionsreiche Beziehungen
miteinander verbunden sind.**

**Unsere beiden Länder haben einen
intensiven Austausch nicht nur in
politischen und wirtschaftlichen Fragen,
sondern vor allem auch im
zivilgesellschaftlichen Bereich.**

Einen sehr wichtigen Beitrag hierzu leistet das Goethe-Institut in Korea.

Seit dem Jahr 1968 ist das Institut in Korea aktiv, seit nunmehr 30 Jahren auch in Daejeon.

Für die Vertiefung der Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten sind interkultureller Dialog, der Ausbau zivilgesellschaftlicher Strukturen, die Vermittlung der deutschen Sprache und die Begegnung von Menschen bedeutend.

Nur wenn Menschen aus den beiden Ländern einander begegnen, gegenseitiges Interesse entwickeln und einander besser verstehen lernen, wird das Bewusstsein für die Bedeutung des deutsch-koreanischen Verhältnisses weiter wachsen.

Und genau das wollen wir alle erreichen.

Daher ist dem Goethe-Institut ebenso wie dem Deutsch-Koreanischen Forum zu danken, dass sie diese Aufgabe seit Jahrzehnten in Korea mit großem Engagement und Erfolg wahrnehmen.

Der zivilgesellschaftliche Austausch macht deutlich, dass unsere beiden Länder viel verbindet – auch politisch.

Unsere Regierungen pflegen einen traditionell engen Austausch – das war zu meiner Amtszeit so, und das gilt auch für die heutige Zeit.

Die gegenwärtige Bundesregierung arbeitet eng und vertrauensvoll mit der politischen Führung Ihres Landes zusammen.

Wir haben gemeinsame Anliegen in der internationalen Politik: Wir stehen für einen starken Multilateralismus, für Freihandel und offene Märkte, und wir kooperieren eng im Rahmen der G 20.

Wir beteiligen uns an internationalen friedenserhaltenden Maßnahmen und wehren uns gegen die Verbreitung von Massen-Vernichtungswaffen und Terrorismus.

Auch die wirtschaftlichen Beziehungen sind außergewöhnlich erfolgreich.

Und in den Bereichen von Forschung, Wissenschaft und Kultur gibt es schon seit Jahrzehnten einen großen Austausch. Nehmen Sie nur als Beispiel die Hochschulpartnerschaften. Schon rund 450 gibt es davon.

Mehr als 6.000 Koreanerinnen und Koreaner studieren an deutschen Universitäten. Es können ruhig noch mehr werden!

Das zeigt, dass Deutschland und Korea viele gemeinsame Interessen haben. Wir sollten unsere Zusammenarbeit in allen Bereichen – Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur – weiter ausbauen.

Meine Damen und Herren,

unsere Länder verbindet aber auch ein gemeinsames Schicksal. Unsere beiden Völker haben die Erfahrung der Teilung gemacht.

Wir Deutschen haben diese mehr als 40 Jahre erleiden müssen - und sie zum Glück überwinden können.

**Korea dagegen leidet bis heute unter der
Teilung. Stacheldrähte und Minenfeldern
zerschneiden Ihr Land und trennen Ihr
Volk.**

**Familien sind auseinandergerissen und
der Kontakt zwischen den Bürgern von
Nord und Süd nicht oder kaum möglich.**

**All das, weil ein diktatorisches Regime in
Nordkorea herrscht.**

**Wir Deutschen wünschen uns von
ganzem Herzen, dass auch Ihr Land eine
friedliche Vereinigung in Freiheit erleben
wird.**

**Dies verbindet Korea und Deutschland
– und verpflichtet auch zum Austausch
über die Erfahrungen von Trennung und
Vereinigung.**

Es gibt dabei Gemeinsamkeiten. Aber zugleich gilt es auch Unterschiede zu betonen.

Ohne Zweifel steht die deutsche Teilung im ursächlichen Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und dem von Deutschland verbrochenen Zweiten Weltkrieg.

Korea hingegen trägt keine Schuld am Krieg, im Gegenteil: Ihr Land hat in der Phase des Zweiten Weltkrieges – und auch in den Jahren zuvor während der japanischen Kolonialzeit – sehr großes Leid erfahren.

Ein weiterer Unterschied sei genannt: Das Verhältnis zwischen den beiden deutschen Staaten hatte zwar einen kontroversen Charakter, aber es gab nie – wie auf der koreanischen Halbinsel – kriegerische Auseinandersetzungen.

Die Bundesrepublik Deutschland war nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges fest eingebettet in das transatlantische Bündnis. Die DDR im Gegenzug im Warschauer Pakt.

Und dennoch gab es immer eine Politik des Dialogs, die unter Bundeskanzler Willy Brandt in eine umfassende Entspannungspolitik mündete.

Diese Politik wurde von den Bundeskanzlern Helmut Schmidt und Helmut Kohl fortgesetzt.

Sie schuf die Grundlage für die spätere Wiedervereinigung, auch weil sie mein Land mit seinen Nachbarn in Osteuropa versöhnte, die Opfer deutscher Aggression gewesen waren.

Im Verhältnis der Bundesrepublik Deutschland zur DDR galt eine Politik, die unter dem Motto „Wandel durch Annäherung“ stand.

Diese kontinuierliche Politik hatte zum einen zur Folge, dass die Bürger der DDR nicht vom Westen komplett abgeschottet waren. Millionen Deutsche konnten sich in diesen Jahren gegenseitig besuchen.

Und zum anderem entstanden in der damaligen DDR und in Osteuropa im Untergrund Bürgerbewegungen, die sich für Demokratie und Menschenrechte einsetzten.

Auch wenn die DDR ein Staat war, in dem Unrecht geschah, so war die damalige Situation nicht vergleichbar mit der heutigen Situation in Nordkorea.

Meine Damen und Herren,

den Dialog über Systemgrenzen hinweg zu führen, ist schwierig. Das galt damals, das gilt auch heute.

Deutschland ist als einer der wenigen europäischen Staaten mit einer Botschaft in Nordkorea vertreten. Wir leisten humanitäre Hilfe.

Und trotzdem müssen die unfassbaren Menschenrechtsverletzungen in Nordkorea, zum Beispiel in den Straflagern, auf das schärfste verurteilt werden.

Ebenso handelt die internationale Staatengemeinschaft entschlossen, um das nordkoreanische Atomprogramm zu stoppen.

Gemeinsames Ziel muss es weiterhin sein, eine militärische Eskalation auf der koreanischen Halbinsel zu vermeiden und eine friedliche Lösung zu ermöglichen.

Trotz der rücksichtslosen nordkoreanischen Bedrohung streckt Südkorea die Hand zum Dialog aus.

Die Annäherung wurde auch durch die Teilnahme Nordkoreas an den Olympischen Spielen befördert.

Das zeigt im Übrigen, dass der olympische Gedanke der Völkerverständigung trägt. Es ist IOC-Präsident Bach zu danken, dass er diesen Prozess mit in Gang gesetzt hat.

Wer hätte gedacht, dass wir innerhalb kürzester Zeit drei innerkoreanische Gipfeltreffen und ein Treffen zwischen dem nordkoreanischen Machthaber und dem US-Präsidenten erleben würden?

Diese Treffen tragen politische Früchte. Präsident Moon und Machthaber Kim haben sich auf eine Reihe von Projekten geeinigt, um die Zusammenarbeit und den Austausch zu fördern.

Dazu gehören zum Beispiel die Wiederherstellung von Verkehrsverbindungen, Gespräche über eine militärische Entspannung und die Planung einer gemeinsamen Ausrichtung der Olympischen Spiele im Jahr 2032.

Während seines Besuches in Berlin im vergangenen Jahr hat Präsident Moon seine Vision für Frieden auf der koreanischen Halbinsel vorgestellt.

Das sind mutige Visionen. Und seine Ideen werden nun Zug um Zug umgesetzt. Das sind Schritte, die die Kriegsgefahr verringern. Das sind gute Schritte.

Aber jeder und jedem ist bewusst, dass der Weg lang und steinig sein wird. Und es braucht die enge Zusammenarbeit mit Partnern und Nachbarn in der Region, wie den USA, China, Russland und Japan.

Die Position von Präsident Moon, die in der Tradition der Sonnenschein-Politik von Präsident Kim Dae-jung steht, sollte beibehalten werden.

Dabei sollte nicht vergessen werden: Auf einem, solch mühsamen Weg sind politische Rückschläge nicht auszuschließen.

Und trotzdem: nur über Dialog und Kooperation ist der Frieden zu sichern und die Perspektive auf eine Vereinigung aufrecht zu erhalten. Das ist es Wert, diesen mutigen Weg fortzusetzen.

Meine Damen und Herren,

die koreanische Politik, so ist mein Eindruck aus meinen Gesprächen, ist sich der immensen Herausforderung eines Vereinigungsprozess bewusst.

Daher beschäftigt sie sich intensiv mit dem deutschen Vereinigungsprozess und tauscht sich mit den deutschen Partnern darüber aus.

Deutschland will dabei kein Lehrmeister sein, sondern Ratgeber. Hierfür haben unsere Länder Gesprächsforen gebildet.

So diskutieren im Rahmen des Deutsch-Koreanischen Forums Vertreter der Zivilgesellschaften aktuelle Fragen der bilateralen Beziehungen. Das ist für beide Staaten ein immenser Gewinn.

Besonders möchte ich das Deutsch-Koreanische Juniorforum hervorheben, das jungen Auszubildenden, Studierenden und Berufstätigen aus unseren Ländern als Plattform für Debatten und Projekte dient.

Der Co-Vorsitzende des Deutsch-Koreanischen Forums, Herr Koschyk, hat sich hierfür intensiv eingesetzt.

Es ist ein wichtiges Vorhaben, denn wir brauchen solche Netzwerke der jungen Generation, um die Zukunft unserer Welt zu gestalten und auch in den nächsten Jahren eng und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.

Meine Damen und Herren,

Deutschland und Korea sind zwei befreundete Nationen, die gemeinsame Erfahrungen und Schicksale teilen. Das verbindet neben der politischen Zusammenarbeit in einem besonderen Maße.

Wir Deutschen blicken immer mit großem Interesse nach Korea, vor allem mit großer Bewunderung auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in Südkorea.

Denn ein einstmals armes Land hat sich in wenigen Jahrzehnten mit großem Fleiß und Mühen zu einer großen Industrienation entwickelt – und hat, das muss besonders betont werden, auch den Weg zur Demokratie gefunden.

Korea ist ein stolzes Land mit einer großen Geschichte. Ein Land, das auch in schwersten Zeiten seine kulturelle und nationale Identität gewahrt hat.

Vor diesem Hintergrund bin ich absolut sicher, dass Korea eines Tages wieder ein vereinigtes Land sein wird – in Freiheit und Frieden. Deutschland wird dabei immer als Partner an Ihrer Seite sein.

Und dafür braucht es auch die Arbeit des Deutsch-Koreanischen Forums und des Goethe-Instituts.

**In diesem Sinne gratuliere ich zum
30 - jährigen Bestehen der Außenstelle
des Goethe-Instituts in Daejeon und
wünsche dem Institut und dem Forum für
ihre Arbeit weiterhin viel Erfolg.**

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!